

Gott – das „leuchtende Du“

Carola Moosbach schreibt Gottespoesie. Über die ungebremste Kraft ihrer Texte sprechen zwei ihrer Herausgeberinnen

„Ins leuchtende Du“ ist eine Neuauflage der Gedichte von Carola Moosbach. Herausgegeben haben es Bärbel Fünfsinn aus Hamburg und Aurica Jax aus Münster. Erste-re ist evangelisch, sie war langjäh-rige Referentin der Nordkirche. Ihre Mitherausgeberin ist Katholi-kin und leitet die Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz. Mit den beiden Herausgeberinnen sprach Cathari-na Volkert.

Sie haben Gedichte und Gebete von Carola Moosbach neu heraus-gegeben, die bereits erschienen sind. Warum?

Bärbel Fünfsinn und Aurica Jax: Wir finden, dass Carola Moosbach eine mitreißende Autorin und Beterin ist. Dorothee Sölle nannte sie Theo-poetin. Ihre Texte bringen die spirituellen Verwüstungen durch die sexuelle Gewalt, die sie als Kind erleben musste, im wahrsten Sinne des Wortes zur Sprache. Ihre Texte sind nicht sanft und eingängig. Sie stören, rütteln auf, sind Zumutungen und stellen unbequeme Fragen, die allerdings vielen Menschen vertraut sind: „Wie ist das nun mit Deiner All-macht, Gott?“

Die Frage nach Gott im Zusam-menhang mit Leid stellt sie mit ungebremster Kraft und sie zeigt, was Ringen mit der Vergangenheit bedeuten kann. Wir fanden es schade, dass die Verlage, in denen ihre drei Gedichtbände vor rund 20 Jahren erschienen, keine Neu-auflagen wagten.

Inwiefern ist das Buch ein ökume-nisches Projekt?

Seit mehr als zehn Jahren wühlt der Missbrauchsskandal um se-xualisierte Gewalt, die in kirchli-chen Kontexten stattgefunden hat, viele ChristInnen in Deutsch-land sowie der ganzen Welt auf



Foto: Jon Schulte

Gott als Gegenüber, Freundin, Klagemauer: Die Lyrik von Carola Moosbach ist immer auch Gebet.

und verlangt von allen Kirchen grundlegende Umkehr. Die Aufar-beitung geht stockend voran, und oftmals herrscht theologische Sprachlosigkeit bei Menschen aller Konfessionen. Von daher kommt dieses Buch vielleicht gerade zur rechten Zeit. Zum einen für Betroffene, denn die Texte von Carola Moosbach leh-ren eine Sprache, die sich viele angesichts von Gewalt, Unrecht und Missbrauch ausleihen kön-nen.

Zum anderen geben sie Anlei-tung für Nicht-Betroffene, die mitfühlen und theologisch-seel-

sorgerlich sprachfähig bleiben wollen.

Handelt es sich eigentlich um Gebete oder um Gedichte?

Um beides natürlich. Ihre Texte haben eine hohe poetische Qua-lität. Und sie sind gleichzeitig Gebete, ähnlich den biblischen Psalmen. Häufig spricht die Au-torin Gott direkt an. Nicht anbie-dernd und ehrfürchtig, sondern Gott ist Gegenüber, Freundin, Klagemauer, Angeklagte und das geliebte, „leuchtende Du“. Ohne Hemmungen sagt die Autorin Gott alles – ihre Wut und ihre

Rachewünsche. Genauso ihre Begeisterung und Verwunderung ob der erlebten Nähe. Die Psalm-betenden der Bibel machen es genauso. In unseren Kirchen vergessen wir das leicht, denn wir lesen oft nur eine bestimmte Auswahl.

Geht es in den Gebeten aus-schließlich um die Verarbeitung von sexuellem Missbrauch?

Nein. Carola Moosbach schreibt auch wunderbare Lob-Gebete, die vielleicht in unseren Kirchen nur von Mystikerinnen und Mystikern bekannt sind. Eine sehr große

Vertrautheit und Innigkeit kommt zum Ausdruck, die es eben ermög-licht, so offen und authentisch – ohne theologische Phrasen – zu formulieren. Frommes „Gesäusel“ verabscheut die Beterin. Sie erfin-det neue Gottesnamen, die die Spiritualität der Lesenden berei-chert.

Von daher stimmt es, was Doro-thee Sölle sagte, Carola Moosbach lehrt uns Gottes-Poesie, lehrt uns, weiter, größer und tiefer von dem Geheimnis des Göttlichen zu spre-chen. Sie nennt es beispielsweise „Gottblüte“, oder „Windhauch des Glücks“.



Carola Moosbach (geb. 1957) ist Juristin, Dichte-rin und Autorin und lebt in Köln. 1997 erschien ihr Lyrikband „Gottflamme Du Schöne“. Darin schil-derte sie offen eigene Missbrauchserfahrungen. Es folgten die Bücher „Lo-bet die Eine“ (2000) und „Himmelsspuren“ (2001). 2020 veröffentlichte sie ih-ren ersten Roman „Johann Sebastian Bachs Töchter. Ein historischer Roman.“

Carola Moosbach: Ins leuchtende Du. Aufstands-gebete und Gottespoesie. EB Verlag 2021, 144 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3-86893-361-1.

Sonntagsgebet

Erzähle uns Gott vom Anfang der Welt
wie Du die Sterne geboren hast
im wilden Tanz und verwoben die Menschen
mit Himmel und Erde
flüstere Deine silbernen Träume
in unsere müden Alltagsohren
Erzähle uns Deine Geschichten ganz neu
vom Suchen und Finden vom Ernten und Teilen
vom gelobten Land hinter der Zeit
Deine Wahrheit zeichne uns ins zerrissene Herz
Sprich Deine Liebe in unsere Einsamkeit Gott
und Deine Treue in unser ängstliches Leben
Schenke uns Gott Deinen luftigen Segen

Absage mit Tränen

An die Freundin
mit Angst vor der Wahrheit
und Zuckerguss drüber
kein Mut keine Freundin

An den Bruder
der es nicht hören wollte
lieber Sportschau bequem auf dem Sofa
kein Gespräch keine Schwester

An die Mutter
die niemals hinsah
dem Feind ausgeliefert Augen zu
keine Hilfe keine Tochter

An den Vater
das Wort schon Übelkeit
charmanter Verbrecher im Schrebergarten
verflucht sei dein Leben wie dein Sterben

Aber die Liebe

(zu 1. Korinther 13, 1-3)

Fremdes Engelwort
Leeres Lügenwort
Fernes Schmerzenswort
Liebe
Woher wenn nicht aus Dir
Wie wenn nicht mich selbst
Wen wenn nicht Dich

Kindkirchgang

Weißer Kniestrümpfe Sonntagmorgen
grüßende Nachbarn Familienschein
wie Kiesel im Schuh gehen im Rücken die Eltern
nicht umdrehen leer lächelnde Feinde
Vorgarten bleierne Stille

Kirche Weihwasser Kniebeuge sitzen
bloß nicht bei denen alleine sein
schön traurig die Lieder Leid Schmerzen und Tod
sich senkende Köpfe Gemurmelgebet
erbarme dich Herr mit uns armen Sündern
mea culpa mea culpa bin dreckig von innen
besudelt nur Mädchen nicht würdig genug
da vorne zu stehen am Altar wie die Brüder
nicht würdig mea maxima culpa

Vom Götzenpriester gezeichnet mit Asche
als Todeskreuz auf die Stirn in die Seele
vergiftet mit Demut und Angstgeflüster
mit Fegefeuer Verdammnis den Heiden
den Eltern gehorchen will Gott so

Mein Gott mein Gott wo bist Du gewesen
nicht spürbar verschlossen für Dich meine Seele

durch Pfaffengeschwätz und Beichten und Bü-ßen
schleimige Drohworte Hass als Liebe
stoß ihn vom Thron Gott den Götzen meiner Kindheit
schwemm es hinweg Gott das Gift in Deinem Na-men

Todesanzeige

Unter Wutwörtern ungesprochen
erstickt
hinter Angstfragen ungestellt
versteckt
in Träumen untersagt
verloren
am Schweigen zerbrochen
stumm

Ostern alle Tage

Trotzdem wieder aufstehen
nicht jubelnd
nicht erlöst
nicht heilgezaubert
aber aufstehen

Gott etwas zutrauen
keine Allmacht
keine Heerscharen
kein Donnergetöse
aber zutrauen

Im Totenreich nicht heimisch werden
das letzte Wort nicht selber sprechen
und morgen wieder aufstehen